

Stephan Moll Verlag

Bücherwelt

Trier - Eifel - Mosel - Hunsrück - Hochwald



Interviews und neue Bücher

Interviews:

Daniela Standard
Ursula Pauls
Sabine Tressel
Max Graf
Rita Wennmacher
Sabine Tressel
Hans Muth



Buchvorstellungen:

Tatort Lützelburg:
Melusina
Das Erbe des Wolfes
Mädchenträume mit
Stallgeruch
Tatort Trier: Der Fall Schirm
Sinas Sommer - Nicht ohne
meine Oma!
Der Stimmentöter
... und Ausmalbücher



Inhalt

- 3 Aktuelle und neue Titel**
Aus dem Sortiment
- 4 Max Graf**
Interview
- 6 Daniela Standard**
Interview
- 7 Ursula Pauls**
Interview
- 8 Petra Horst**
Interview
- 9 Sabine Tressel**
Interview
- 10 Rita Wennmacher**
Interview
- 11 Hans Muth**
Interview
- 12 Ausmalbücher**

Die "Bücherwelt Trier - Eifel - Mosel - Hunsrück - Hochwald" ist gratis.

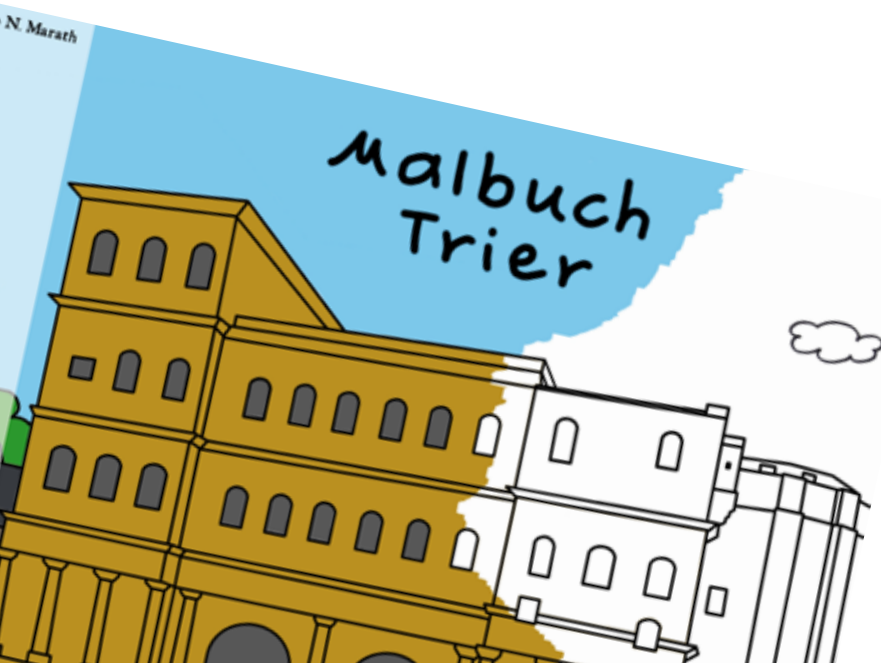
Herausgeber:
Stephan Moll

Texte und Fotos:
Stephan Moll, privat

Impressum:
Stephan Moll
Burg Ramstein
D-54306 Kordel
06505-1445
info@verlag-smo.de

Facebook:
<https://www.facebook.com/Stephan-Moll-Verlag-629014000473259/>

www.verlagsmo.de



S.MO *verlag*

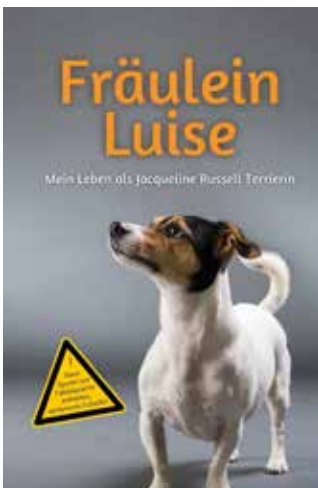
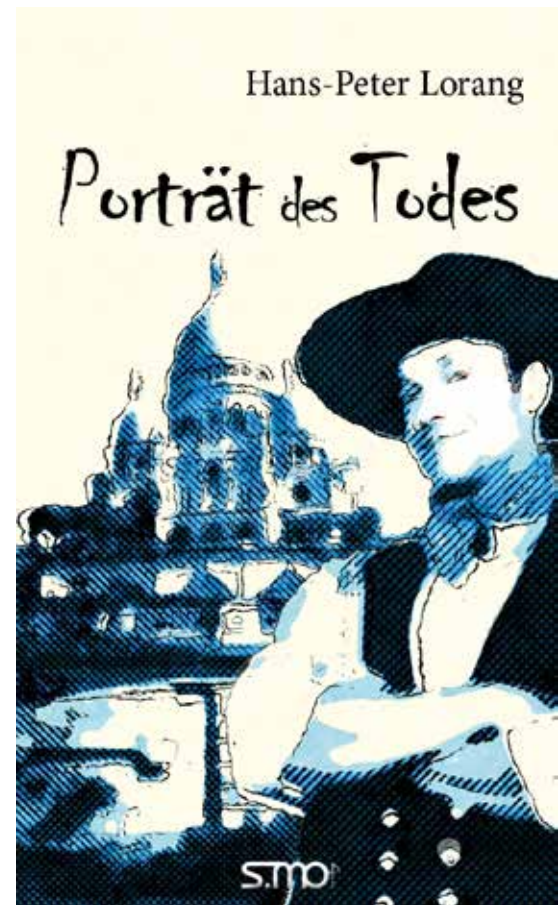
Aktuelle Bücher

... Klassiker und Neuerscheinungen!

„Porträt des Todes“, ein neuer Krimi von Hans-Peter Lorang

Mit fesselnder Spannung beschreibt Hans-Peter Lorang die Geschehnisse, die Josef und Bodo während ihrer Wanderschaft als Zimmermannsgesellen in Ländern erleben, die der Autor selbst von seinen Reisen kennt. Ein in Paris angefertigtes Porträt steht dabei im Mittelpunkt der Handlungen und bestimmt maßgeblich den Thrill.

Preis: 10,90€ ISBN: 978-3-947470-11-2



Fräulein Luise - Mein Leben als Jacqueline Russell Terrierin



Hier kommt Fräulein Luise. Bummsfallera! Die Terrier-Lady, die schon aus Prinzip keinen Nachnamen besitzen möchte, stolziert in diesem Stückchen Literatur durch die ersten drei Jahre ihres Lebens und präsentiert dabei die seltsame Welt der Menschen.

Preis: 8,90€
ISBN: 978-3-947470-07-5



Eifelchat - Hauptsache Leidenschaft!



Wer hat sie noch nicht im Netz gesucht, die große Liebe? Aber wurde sie dort jemals gefunden? Mit viel Humor und bissiger Ironie zeigt „Eifelchat“, was so alles schiefgehen kann, wenn man sich auf die Partnersuche im Internet einlässt. Hochstapelei und Langweilertum beherrschen die Portale.

Preis: 8,90€
ISBN: 978-3-947470-03-7



Lasagne al forno ... und andere Geschichten vom Pferd!



Die Abenteuer von Chucky, Micky, Samson, Wilhelm Daylight, Ciara und anderen Pferden! Es begann im Januar 2013. Zunächst vereinzelt Meldungen zu Folge gelangte in England als Rindfleisch deklariertes Pferdefleisch in die menschliche Nahrungskette. Doch was ist damals wirklich geschehen? Preis: 10€ ISBN: 978-3-940760-69-2



Es ist ein Günther! Rambazamba obenrum



Was wäre die Welt, wenn jeder das sagen würde, was er denkt? Richtig: Es wäre eine Welt voller Günther! Günther, der personifizierte Verhoppser beim Seilspringen, der Gegen-den-Rhythmus-Klatscher beim Volksmusikfest, das Leberwurstpastetchen in der Pralinenschachtel.

Preis: 8,95€
ISBN 978-3-940760-54-8



Max Graf Tatort Lützelburg Melusina

Interview mit Max Graf

Warum nennen Sie ihre Reihe „Tatort Lützelburg“ und nicht „Tatort Luxemburg“?

Die Lützelburg ist aufs Engste mit der Gründung der Stadt Luxemburg im Jahre 963 verknüpft, stellt quasi die Keimzelle des heutigen Großherzogtums dar und ist von unzähligen Legenden umrankt. Und alte regionale Sagen bilden auch die Grundlage dieser Krimi-Serie. Daher der Name, er soll auf diese Sagen verweisen. Er ist der Brückenschlag zwischen der Vergangenheit mit all ihren kleinen und großen Geschichten und dem gegenwärtigen Krimi.

Um etwaigen Missverständnissen vorzubeugen, sei noch darauf hingewiesen dass der Name „Lützelburg“ während des Zweiten Weltkrieges bedauerlicherweise von den nationalsozialistischen Besatzern und deren einheimischen Kollaborateuren für ihr schändliches Tun missbraucht wurde (siehe z.B. „Stoßtrupp Lützelburg“), so dass ihm fortan etwas Verächtliches anhängt. Ein Grund mehr ihn in seinen ursprünglichen Kontext, Teil des Gründungsmythos Luxemburgs zu sein, zurückzusetzen.

Ihr neuester Tatort-Krimi „Melusina“ stützt sich, dem Namen nach, auf die Legende Melusinas. Wer oder was stellt diese Sage dar?

Die Sage handelt von der Nixe Melusina und deren Gatten, dem Grafen Siegfried, Gründer der Stadt Luxemburg und



mythischer Urahn aller Luxemburger. Ist besagte Gründung durch den Grafen urkundlich dokumentiert und somit eine geschichtliche Tatsache, so gehört die Schilderung seiner Liebschaft zu der schönen Nixe ins Reich der Legenden und Märchen. Und ist Teil des oben angesprochenen Gründungsmythos.

„Da es Siegfried aber jahrelang an Geldmitteln gebrach, um auf dem Bockfels ein Schloss zu erbauen und Melusina als sein Weib heimzuführen, so nahm er Satans Hilfe gerne an, der sich erbot, ihm das Schloss zu erbauen und ihn mit Reichtum zu überhäufen, wenn er nach dreißig Jahren ihm zu eigen sein wolle. Da prangte über Nacht auf dem Scheitel des Bockfelsens eine herrliche Burg, die stolz in das umliegende Tal hernieder schaute. Siegfried vermählte sich mit der schönen Melusina und verlebte fröhliche Tage. Melusina schenkte ihm sieben Kinder ...“



Max Graf und seine Melusina

Den Anfang und den Schluss der „Sage von der schönen Melusina“ könnt ihr auf den ersten Seiten des Romans nachlesen.

Wieso wählten Sie diese Legende/Sage aus?

Nun, da meine Romane aus der Kommissar-Weber-Reihe, wie gesehen, auf alten luxemburgischen Sagen beruhen, war es nur eine Frage der Zeit, bis ich auf die wohl bekannteste und populärste aller luxemburgischen Erzählungen, quasi die Mutter all unserer Sagen, zurückgegriffen habe.

Ausschlaggebende Faktoren waren allerdings zwei äußerst inspirierende Schlagzeilen: Zum einen wurde zum 1050sten Gründungsjahr der Stadt Luxemburg,

2013, ein Künstler - Wettbewerb unter der Bezeichnung „Melusina“ ins Leben gerufen. Die Skulptur des Gewinners ist übrigens im Tal der Alzette unter den Ruinen der ehemaligen Burg zu bewundern.

Zum anderen wurde im Süden des Landes das Fossil eines Fischesauriers ausgegraben. Er (oder sie) wurde treffenderweise auf den Namen Melusina (offiziell Microlepidus Melusinae) getauft und wird demnächst im Museum zu sehen sein. Was zu einer kleinen, aber interessanten Randnotiz führt: Das Museum befindet sich nur ein paar hundert Meter sowohl von dem Standort der ehemaligen Burgkapelle der Grafen von Luxemburg entfernt. Man kann also sagen, Melusina sei nach Hause zurückgekehrt.

Sind ihre Krimis auf wahre Begebenheiten gestützt?

Mein Verleger hat meine Romane einmal als eine bestechend einfache und doch höchst spannende Mischung aus Realität, Sagenwelt und Fiktion bezeichnet. Dem widerspreche ich nicht.

In „Tatort Lützelburg: Grauenstein“ wird unter anderem der Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche, der damals sowohl in Luxemburg wie auch in Trier hohe Wellen geschlagen hat (und das noch immer tut), thematisiert. Einige nicht alltägliche Ereignisse aus dem Rotlichtmilieu runden die Story ab.

In neuesten Werk, „Tatort Lützelburg: Melusina“, stehen die aktuellen Bauarbeiten an der Tramtrasse in Luxemburg-Stadt im Mittelpunkt. Bauarbeiter sind dabei auf die Ruinen der alten Glaciskapelle gestoßen. Andere Ausgrabungen haben Überreste einer Kirche mitsamt Krypta aus dem 13. Jahrhundert sowie mehrere Gräber ans Tageslicht gebracht. Spannender als jede Fiktion.

Der erste Band, „Tatort Lützelburg: Der Dritte Bruder“, entführt den Leser in die Welt des frühen Mittelalters, umrahmt von den malerischen Ardennen. Neben dem legendären Gottfried von Bouillon spielen einige lokale, weniger bekannte Kreuzritter, als Beispiel sei Heinrich von Esch genannt, eine wesentliche Rolle.

Was kann man von ihrem neuesten Krimi erwarten? Ist das Buch nur etwas für starke Nerven?

Nun, da ich beruflich mit Autopsien vertraut bin, sind halt etliche Elemente in

meine Romane eingeflossen, seien es gerichtsmedizinische Details oder auch noch die Schilderungen der Morde. Andererseits sind die Menschen heutzutage „dank“ den sozialen Medien doch ziemlich abgebrüht und so werden diese Beschreibungen die wenigsten schockieren. Eine endgültige Bewertung obliegt aber dem Leser.

Haben Sie schon Ideen für weitere Weber-Fälle oder schließen Sie ihre Serie, nach Grauenstein und Der Dritte Bruder, als Trilogie ab?

Da eine schier unendliche Anzahl an interessanten luxemburgischen Sagen existiert, wird, so hoffe ich, noch so bald nicht Schluss sein. Nach den Ardennen mitsamt ihrem belgischen Ableger und der Mosel bis hin nach Trier ist nun die Reihe an der Hauptstadt Luxemburg. Dieser geografischen Ordnung folgend müsste die nächste Leiche im luxemburgisch-französischen Grenzgebiet zu finden sein. Zudem bietet sich die dortige ehemalige florierende Eisenerzverhüttung als Rahmenhandlung an. Passend dazu bin ich auf die Legende der Heiligen Barbara (Bärbel) gestoßen. Mal sehen was, sich ergibt.

Warum verschleiern Sie Ihre Identität hinter dem Synonym „Max“ Graf?

Nun ja, Max ist der Autor, Jean-Claude der andere, der über den ersten wacht, damit dieser es nicht zu bunt treibt. Zugegeben, klingt schizophoren ... und ist es wahrscheinlich auch. Jedem Kommissar und jedem Autor seine Macke ... Bitte nicht allzu ernst nehmen.



EINE BEGEGNUNG MIT DER GESCHICHTE

Der Titel der Serie, Tatort Lützelburg, leitet sich vom alten Namen Luxemburgs ab und verweist auf die alten regionalen Sagen, die die Grundlage dieser Reihe bilden. Bisher erschienen sind: Grauenstein und Der Dritte Bruder.

Bei archäologischen Ausgrabungen wird ein geheimnisvoller mittelalterlicher Friedhof freigelegt. Wer war hier einst, weitab jeglicher Besiedlung, beigesetzt worden?

Alte Sagen werden bemüht, um eine schnellstmögliche Antwort zu finden. Denn da inzwischen eine beispiellose Mordserie das kleine Großherzogtum erschüttert, droht den Ermittlern, die Zeit davonzulaufen. Zusammen mit seinem Assistenten Max versucht Kommissar Weber dem Geheimnis auf die Spur zu kommen, um dem blutrünstigen Mörder das Handwerk zu legen.

Wird es ihnen gelingen?

Die erfolgreiche Fortsetzung der Weber-Kriminalromane ist ab sofort im Buchhandel und online erhältlich. Melusina von Max Graf, erschienen im Stephan-Moll-Verlag.

Preis: 11,50 €
ISBN: 973-3-947470-12-9



Mädchenträume mit Stallgeruch

Interview mit Daniela Standard

Wie kam Ihnen die Idee für „Mädchenträume mit Stallgeruch“?

Nachdem ich mir meinen lang gehegten Traum vom Reiten im Alter von 50 Jahren erfüllen konnte, erwachten gleichzeitig meine Mädchenträume von Pferden und allem, was dazugehört. Als die Diskussionen über den Flächennutzungsplan der Stadt Trier aufkamen, hatte ich gleich Bilder vor Augen, die ich dann in diesem Buch verarbeitet habe.

Sprechen Sie dabei von eigenen Erfahrungen?

Zum Teil, da ich beruflich schon mit Themen des sozialen Brennpunktes zu tun hatte. Meine Liebe zu Menschen, Pferden und der Natur spielt natürlich auch eine große Rolle. Ich freue mich immer wieder, wie positiv der Umgang mit Tieren, in diesem Fall den Pferden, auf Menschen, insbesondere auf Kinder und Heranwachsende, wirken kann.

Spiegeln auch andere Figuren Personen wider, die sie persönlich kennen?

Nein, die Figuren sind ganz und gar fiktiv.

Sie arbeiten als Gemeindereferentin im Bistum Trier. Vermitteln Sie in Ihrem Buch auch Ihren Glauben/ Werte? Warum (nicht)?

Ja, selbstverständlich. Ich lebe und liebe meinen Glauben. Auch, wenn ich nicht immer darüber spreche, versuche ich doch, aus meinem Glauben heraus zu handeln – als fehlerhafter Mensch gelingt mir das nicht immer, aber ich ver-

suche es ... Werte, wie der Umgang mit Mensch und Tier, die Liebe zur Natur, das Bewahren der Schöpfung sind mir ganz wichtig. Und das Thema Behinderung und Inklusion begleitet mich aus meiner eigenen Lebenssituation sowieso immer.

Sind Erfahrungen von Ihrem Leben in den USA auch mit in die Geschichte eingeflossen?

Nein. Aber das kann in den nächsten Bänden noch kommen. Ich habe noch was vor.

Was möchten Sie mit diesem Buch aussagen?

Jeder Mensch ist es wert, mit Achtung und Respekt behandelt zu werden. Es ist nicht unser Verdienst – oder unser Fehler, in welche Familie wir hineingeboren wurden oder ob wir gesund sind oder nicht. Wenn wir ordentlich behandelt werden möchten, sollten wir das auch mit anderen tun und jedem Menschen die Chance geben, sich zu verbessern.

Wir haben Tiere, die uns anvertraut sind, die sich nicht wehren können, wenn wir sie schlecht behandeln, und wir sollten diese Verantwortung sehr ernst nehmen. Außerdem sollten wir auch darauf achten, dass wir nicht aus Gewinnsucht und Habgier Natur und den Lebensraum von Wildtieren zerstören. Der Flächennutzungsplan der Stadt Trier war ein konkreter Anlass, mich mit diesem Thema auseinanderzusetzen.



PFERDE & INTRIGEN

Mit ihrem neuen Buch weist Daniela Standard auf Brennpunkt - Familien hin und wie sehr ein Pferdehof ein misshandeltes Kind auffangen kann.

Junge pferdebegeisterte Mädchen werden das Buch lieben. Freundschaft und Zusammenhalt werden hier großgeschrieben. Daniela Standard erzählt eine schöne Geschichte über Pferde und Familie.

Der Titel: Mädchenträume mit Stallgeruch - Sammy und der Feuersteufel

Auf dem Pferdehof Brubacher Hof werden Attentate verübt. Samantha kommt aus einer Familie im sozialen Brennpunkt. Sie geht zum Hof, um etwas Glück zu finden, weil sie Pferde liebt, wird hier aber von den dortigen Reiterinnen gemobbt. Doch das junge Mädchen lässt sich nicht unterkriegen und bleibt wachsam ...

Preis: 10 €

ISBN: 978-3-947470-21-1



Himmelslicht

Interview mit Ursula Pauls

Ist Ihr neuestes Buch „Himmelslicht“ eher eine Art Lehrbuch über die Medizin des Zweiten Weltkrieges oder eher ein Roman zur Unterhaltung?

„Himmelslicht“ ist ein historischer Roman über eine Krankenschwester im Nationalsozialismus. Im Rahmen der Krankenpflegeausbildung und der späteren beruflichen Erfahrungen der Hauptprotagonistin (Operationsschwester im Krankenhaus und im Kriegslazarett) lernt der Leser einiges über die Medizin jener Zeit. Ich finde es sehr interessant, in historischen Romanen zeitspezifische Dinge zu erfahren. Sehr viele Menschen interessieren sich für Medizin und deren Entwicklung durch die Jahrhunderte. Aus diesem Grund habe ich vieles zu dem Thema in den Roman einfließen lassen, ein Lehrbuch oder Sachbuch ist „Himmelslicht“ aber nicht.

Warum haben sie dieses Buch geschrieben? Was hat sie am Thema interessiert?

Als Krankenschwester bin ich an der Geschichte meines Berufes selbstverständlich interessiert. Der Bereich Nationalsozialismus hatte starken Einfluss auf die Pflege. Menschen, die anderen helfen, sie pflegen und bei der Gesundwerdung unterstützen wollten, haben sich zu Handlangern dieses unmenschlichen Systems entwickelt, manche sind zu Mördern geworden. Wie konnte es dazu kommen? Was wäre aus mir als Krankenschwester geworden, hätte ich zu jener Zeit gelebt?

Zudem bin ich die Patentante meiner gehörlosen Nichte. Was wäre aus ihr geworden? Sie kann heute aufgrund der Erfolge medizinischer Forschung hören und ein

nahezu normales Leben führen. Darüber bin ich sehr froh, aber ich bin auch sehr froh, dass die Implantate, die sie trägt erst in jüngster Zeit entwickelt wurden und nichts mit der Forschung im Dritten Reich zu tun haben.

Wie kam es zu dem Titel „Himmelslicht“?

Der Titel „Himmelslicht“ leitet sich von dem fiktiven Namen einer Kinderheilstalt im Dritten Reich ab. Eine real existierende Einrichtung wollte ich nicht nehmen, da ich nicht weiß, wie es den Opfern dort im Einzelnen ergangen ist. Niemandem wollte ich zunahe treten oder etwas schreiben, was dort nicht so gewesen ist, das hätte ich als nicht angemessen empfunden. Es gab eine solche Einrichtung, die Sonnenstein hieß ...

Inwieweit finden Sie sich als Krankenschwester in der Rolle der Thilda Schulz wieder?

In ihrem Interesse für den Beruf. Ansonsten bin ich froh, nicht an ihrer Stelle zu jener Zeit geboren worden zu sein. Natürlich wünsche ich mir genau wie Thilda zu der Erkenntnis gekommen zu sein, dass dieses Tun nicht rechtens ist und Widerstand geleistet zu haben, wenn auch in Form von Sabotage oder Hilfshandlungen an den Insassen des Instituts.

Ist der Charakter im Buch an Ihre persönlichen Erfahrungen als Krankenschwester angelehnt?

Der Beruf hat sich seit jener Zeit extrem gewandelt, sei es in der Kompetenz oder auch besonders in der Verantwortlichkeit, zudem im Verhältnis zur Ärzteschaft. Es geht heute nicht mehr ums „Dienen“ sondern um einen eigenständigen, fachlich qualifizierten Beruf. Die meisten Krankenschwestern damals sind freigesprochen worden, weil sie lediglich die ärztlichen Anordnungen ausgeführt haben, ein Mitdenken seitens der Pflege gab es nicht oder sollte es nicht geben. Von daher ist diese Frage kaum zu beantworten.

Was möchten Sie mit dieser tragischen Story bewirken?

Die Verbrechen der Ärzteschaft, wie das berühmte Beispiel Josef Mengele zeigt, sind vielfach recherchiert und aufgearbeitet worden. Die Rolle der Krankenpflege in jener Zeit ist dagegen kaum schriftstellerisch oder filmisch umgesetzt worden. Kaum verständlich, denn viele Pflegekräfte haben getötet, einige von ihnen sind angeklagt, einige verurteilt, die meisten jedoch freigesprochen worden. „Him-



DER ZWEITE WELTKRIEG UND DESSEN OPFER

Wer sich für die Geschichte der Medizin und den damit verbundenen Tragödien im Zweiten Weltkrieg interessiert, muss dieses Buch einfach gelesen haben. Mit guter Recherche und einem persönlichen Einblick in das Krankenschwestern-Leben überzeugt Ursula Pauls auch mit ihrem neuesten Roman

1947. Der Zweite Weltkrieg ist Geschichte und Deutschland richtet sich aus Trümmern wieder auf. Nicht so Thilda Schulz. Die junge Krankenschwester steht in Frankfurt vor ihrem Richter. Angeklagt wegen aktiver Beteiligung an Euthanasiemaßnahmen und medizinischen Forschungsprojekten erwartet sie ihr Urteil. Ist Thilda Täterin oder eher Opfer ihrer Zeit?

Die Suche nach ihrem gehörlosen Bruder führte sie in die Kinderheilstalt „Himmelslicht“. Um das Vertrauen der Heimleitung zu gewinnen, begleitete sie einen „Ausflug“ in eine Vernichtungsanstalt und tötete im weiteren Verlauf Kinder auf ärztliche Anordnung mit Medikamenten oder Nahrungsentzug. Dabei kamen ihr immer stärkere Zweifel, doch Paul zu retten, blieb ihre größte Motivation.

Preis: 11,50€
ISBN: 978-3-947470-14-3

Das Erbe des Wolfes

Interview mit Petra Horst



Was hat Sie zu der Reihe inspiriert? („Im Winter des Wolfes“, „Im Schatten des Wolfes“, „Das Erbe des Wolfes“)

Die Geschichten spielen im Umfeld der Saalburg/des Limes, die in der Nähe meiner Heimatstadt Bad Homburg liegen. Dort kommt man ganz zwangsläufig mit Geschichte in Berührung, zumal das Römerkastell Saalburg vollständig rekonstruiert wurde und man sich dort sehr anschaulich über das römische Leben an der Grenze informieren kann. Mich hat besonders das Verhältnis zwischen Römern und den germanischen Bewohnern der Gegend interessiert und wie sie so miteinander auskamen. Eine Version davon findet sich in der inzwischen dreiteiligen Serie um die junge Römerin Lavinia. Die Geschichte richtet sich an Leser ab 12 Jahre.

Inwieweit ist Ihr neuestes Buch „Das Erbe des Wolfes“ (beziehungsweise die Reihe) an historische Fakten angelehnt?

Ich habe ziemlich viel Recherchearbeit in diese Geschichte gesteckt, da mir (zumindest zu Anfang, beim Schreiben des ersten Teils) unsere römisch-germanische Vergangenheit nicht so geläufig war. Zum Glück kann man heutzutage sehr viel darüber im Internet herausfinden, einige Dinge lassen sich auch bei Besuchen der beschriebenen Orte klären (wie gesagt liegt die Saalburg sozusagen direkt vor meiner Haustür). Historische Ereignisse und Personen, die ich in die Geschichte eingebaut habe, wurden, soweit möglich, korrekt wiedergegeben, die übrigen Protagonisten sind natürlich ein Produkt mei-

ner Fantasie, ebenso wie ihre Gespräche und Gedanken.

Wie kam es zu den Titeln der Bücher?

Die Titel! Diese Frage kommt in jeder Lesung. Grundsätzlich schaut man natürlich, was gut klingen würde und sich für einen historischen Roman eignet. Den Wolf wollte ich erwähnen, weil er sowohl in der römischen, als auch in der germanischen Geschichte und Mythologie eine Rolle spielt. Der Winter beim ersten Teil steht symbolisch für die Endzeit. Das Römische Reich war um das Jahr 210 herum schon im Niedergang. Im zweiten Teil dann die „Schatten“, als Vorboten der germanischen Stämme, die zu dieser Zeit noch jenseits des Limes lebten, sich aber auf der Suche nach neuen Siedlungsgebieten immer näher an das Römische Reich heranwagten. Der letzte Teil führt die Geschichte zu einem Ende, deshalb „Erbe“ ... zu viel will ich an dieser Stelle nicht verraten!

Hatten Sie beim Schreiben bestimmte Personen im Kopf, die sie in die Geschichte hineingeschrieben haben?

Nein, hatte ich nicht. Meine Charaktere entwickeln sich langsam. Natürlich mussten sie bestimmte (vielleicht recht modern anmutende) Grundeigenschaften aufweisen. Diese bleiben über die Jahre (in den Büchern also über die drei Teile hinweg) grundsätzlich gleich, wenn sich die handelnden Personen dabei auch weiterentwickeln (sie werden ja älter, im Fall von Lavinia und Armin sogar erwachsen). Wichtig war, dass die beiden Hauptpersonen Charakterzüge aufweisen, an denen sich die Leser orientieren können, bzw. in denen sie sich vielleicht sogar wiederfinden. Ein Hauptthema ist ja (über alle Bände hinweg, besonders aber im ersten Teil) die Freundschaft und wie diese Grenzen überwindet, die eigentlich gar nicht zu überwinden sind (Lavinia ist Römerin, Armin entstammt einem mit den Römern verfeindeten Volk). Und ihre Freundschaft wird wahrlich auf viele harte Proben gestellt!

Sie schreiben viele Romane über das Alte Rom. Gehen Ihnen da nicht die Ideen aus?

Bislang noch nicht, ich bin, im Gegenteil, schon wieder auf Rechertour, ein weiteres Buch ist grob in Planung, diesmal geht es in Richtung Julius Caesar. Zum



VOM ALTEN ROM
UND DER NEU-
EN LIEBE

Im dritten und letzten Teil der „Wolfs“-Saga erweckt Petra Horst die Vergangenheit erneut zum Leben.

Der letzte Teil der Trilogie nennt sich: „Das Erbe des Wolfes“.

Wir schreiben das Jahr 230 nach Christus. Mit fast 16 Jahren verlässt Lavinias Sohn Julius Rom. An der Seite seines Vaters Marcus Aurelius Tiberius kehrt er nach Germanien zurück, um dort eine militärische Ausbildung zu erhalten. Nicht ganz freiwillig allerdings, denn er hatte vollkommen andere Pläne für sein Leben.

Doch dann lernt er dort das germanische Mädchen Lioba kennen und verliebt sich in sie. Zur selben Zeit erfährt er ein Geheimnis aus seiner Vergangenheit, das alles in Frage stellt, was er bisher glaubte. Als kurz darauf Liobas Leben in Gefahr gerät, muss er eine Entscheidung treffen, die alles verändern könnte.

Preis: 10 €

ISBN 978-3-947470-10-5

Glück bestand das Römische Reich über 700 Jahre lang, da findet sich immer wieder ein neuer Ansatz. Und wenn all das nicht wäre, hätte ich ja immer noch meine Indianerbücher. Auch ein spannendes Thema.



Sinassommer - Nicht ohne meine Oma!

Interview mit Sabine Tressel

Wie kamen Sie auf die Idee von „Sinassommer“?

Der Grundgedanke zu „Sinassommer“ war, mich bei meiner Großmutter zu bedanken. Genau wie die Romanfigur Sina bin auch ich in einem kleinen idyllischen Ort im Saarland im Kreise meiner Familie aufgewachsen. Wir wohnten direkt neben meinen Großeltern, dadurch hatte ich schon immer eine besondere Beziehung zu meiner Großmutter. Sie brachte mir das Stricken bei, flickte unsere lädierten Kuscheltiere, kochte oft für uns, machte mit uns Ausflüge, versorgte unsere blutenden Knie und drückte für jeden Test in der Schule die Daumen.

Damals war das für mich ganz selbstverständlich und nichts Besonderes, dass sie immer für mich da war. Heute bin ich selbst Mutter von zwei Kindern und weiß erst jetzt richtig zu schätzen, was meine Großmutter alles für mich getan hat.

Geben die Charaktere Sie selbst oder bekannte Personen wieder? Inwieweit können Sie sich selbst mit Sina identifizieren?

Die Figuren meines Romans sind frei erfunden. Doch ich habe der Figur Oma Nita in meinem Buch viele wundervolle Charaktereigenschaften meiner eigenen Oma gegeben und auch die Charakterzüge und Denkweisen der Hauptfigur

Sina erinnern manchmal an mich selbst als Dreizehnjährige, ohne dass ich es beabsichtigt hatte. Die Liebe und die enge Beziehung zwischen dem Mädchen und seiner Großmutter, die ist real, die gibt es bis heute zwischen meiner Oma und mir.

Ebenso wichtig war es für mich, der Romanfigur Sina eine beste Freundin zur Seite zu stellen, die immer für sie da und für jeden Spaß zu haben ist. Ihre Freundin „Nele“ im Roman hat tatsächlich Ähnlichkeit mit meiner besten Freundin. Mit ihr habe ich früher alles gemeinsam erlebt und sie gehört bis heute zu den wichtigsten Menschen in meinem Leben.

Sind Sie selbst noch eng mit Ihren Großeltern in Kontakt?

Ja, wir wohnen nicht weit voneinander entfernt und sehen uns häufig. Meine Großmutter und ich stehen uns immer noch sehr nahe, eigentlich näher als früher. Über die Tatsache, dass ich ein Buch für sie geschrieben habe, hat sie sich unglaublich gefreut.

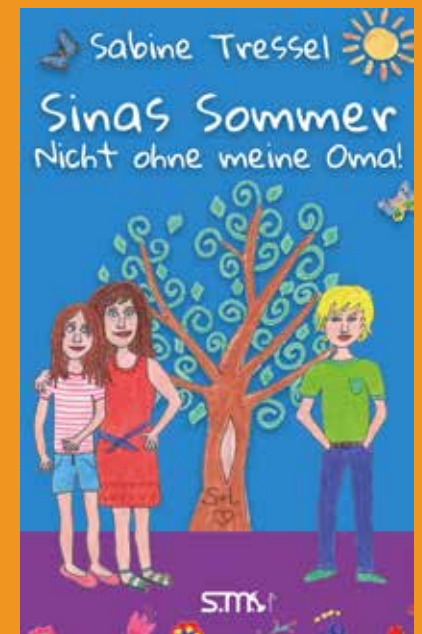
Schreiben Sie nur zum Spaß oder möchten Sie hauptberuflich als Autorin arbeiten?

„Sinassommer“ habe ich ursprünglich nur für meine Großmutter geschrieben, ganz langsam hat sich daraus ein Jugendroman entwickelt. Ich habe es aus Spaß gemacht und weil ich das Bedürfnis hatte, diese Geschichte niederzuschreiben. Es würde mich glücklich machen, wenn junge Mädchen aus diesem Roman etwas mitnehmen. Beispielsweise wie schön es sein kann, mit mehreren Generationen zusammen zu leben, wie wertvoll die Ratschläge der Großeltern sein können und wie schön es ist, von der Familie gehalten zu werden und sich jemanden anvertrauen zu können.

Aber um noch einmal auf Ihre Frage zurückzukommen: Ich schreibe nur aus Spaß.

Haben Sie noch andere Hobbys?

Ja, meine zweite große Leidenschaft ist das Singen. In unserem kleinen Ort singe ich in einem gemischten Chor. Beim Singen kann ich mich völlig entspannen und alles um mich herum vergessen. Dabei fällt mir gerade ein: Sollte es eine Fortsetzung von „Sinassommer“ geben, muss sie unbedingt in einem Chor mitsingen!



NICHT OHNE MEINE OMA!

In ihrem Erstlingsroman erinnert die Autorin Sabine Tressel ihre Leser an den unvergleichlichen Bund mit den Großeltern und das Gefühl der ersten Liebe.

Sina ist ein typisches 13-jähriges Mädchen. Mitten in der Pubertät erfährt sie eine Achterbahn an Gefühlen: von verzweifelt über traurig bis hin zu selbstbewusst und stark. Und um ihre Verwirrung perfekt zu machen, sieht sie ihren früheren Sandkastenfreund Lennard plötzlich mit ganz anderen Augen. Sinas beste Freundin Nele steht ihr bei diesen ganzen Turbulenzen stets zur Seite und gemeinsam erleben sie in diesem Sommer eine aufregende Zeit. Aber nicht nur Neles Ratschläge sind gefragt. Die Beziehung zwischen Sina und ihrer Großmutter ist besonders innig. Mit ihrer Erfahrung und einfühlsamen Art ist ihre Großmutter ihre enge Vertraute und Ratgeberin. Und so verbringt Sina einen Sommer voller Gefühlschaos, der ersten Liebe und engem Familienzusammenhalt.

Preis 10€
ISBN 978-3-947470-18-1



Tatort Trier: Der Fall Schirm

Interview mit Rita Wennmacher

Wie kamen Sie auf das Schreiben von Krimis?

Bei den Krimis interessiert mich am meisten der Weg, den der Autor einschlägt, um zur Lösung des Rätsels zu gelangen. Je komplizierter die Ausgangsposition ist und je mehr Unvorhergesehenes passiert, desto spannender kann die Handlung gestaltet werden. Einen Krimi zu konstruieren erfordert eine besondere Technik.

Ich bin ein eher rational denkender Mensch. Ich schreibe gerne und lese mit Vorliebe Sachbücher, keine Romane. Was lag da näher, als mich an einem Krimi zu versuchen?

Sie verbrachten auch viel Zeit mit Reportagen wie „Das Salz der Erde“ oder auch Länderreportagen. Was hat Sie an Reportagen gereizt?

Das hat viel mit dem lausigen Geschichtsunterricht zu tun, dem ich im Gymnasium ausgeliefert war. Der drehte sich fast nur um Politik. Auf Kriegen, Schlachten, Bündnissen, Verträgen, Daten usw. lagen die Schwerpunkte des Unterrichts. Erst nach dieser Zeit machte ich mich auf den Weg, die Entwicklung der Menschheit zu entdecken, die Fortschritte, die sie während der letzten 40 Jahrhunderten machte im Hausbau, in der Ernährung, in Bekleidung und Mobilität, in Kunst, Kultur, Sprache und Schrift. Und in der Wissenschaft, selbstverständlich.

Allen Reportagen liegt daher eine historische Spurensuche zugrunde. So erforderte z. B. der Transport von Salz die Erschließung neuer Handelswege; Monopole wurden gegründet, die Beschaffungskriminalität wuchs rasant an. Ist doch interessanter als nur von NaCl zu sprechen, oder?

Bei den Länderreportagen habe ich mich bemüht, nicht nur Land, Leute und Sitten zu beleuchten, sondern meine Schwerpunkte zuerst auf die Geschichte des Landes zu legen, dann auf die Ökonomie, Logistik, Kunst ... für mich war das äußerst lehrreich.

Ihre Krimis, wie der neuste Tatort-Trier-Krimi „Der Fall Schirm“, spielen immer in Trier und Luxemburg - was verbindet Sie mit diesen Städten?

Aus Stadt Luxemburg bin ich als 27-jährige mit meiner jungen Familie nach Trier gezogen, damals noch ins Ausland. Nach sechs Jahren haben wir uns dann auch häuslich hier niedergelassen. Diese Schritte haben wir nie bereut. Zwei Herzen schlagen jetzt in meiner Brust, das Luxemburger und das Trierer.

Haben Sie auch Ideen, Krimifälle in anderen Städten zu schreiben oder werden die Fälle sich auch weiterhin in diesen beiden historischen Städten abspielen?

Meine Absicht ist es, meine beiden Städte in den Krimis unter ein und denselben Hut zu bringen. Das soll verstanden werden als mein Beitrag zur Förderung des Zusammenwachsens unserer lebenswürdigen Region. Die schwere oder organisierte Kriminalität lagere ich deswegen gerne auf andere, größere Städte aus (Der Fall Schirm).

Werden Sie sich in Zukunft weiterhin auf Krimis fokussieren oder werden Sie Ihre Leser wieder mit Reportagen, Familienanekdoten oder etwas ganz anderem überraschen?

Zwei weitere Projekte stehen vor der Fertigstellung, einmal das „Anekdotenbuch 2“ und das „Familienkochbuch“ mit über 200 feinen Rezepten. Diese beiden Bücher sind aber nur für eine beschränkte Anzahl von Lesern vorgesehen. Und den Stadtführer „Trier, so gesehen“ wollen wir nicht vergessen. An der Krimifront treibt im Augenblick kein Missetäter sein Unwesen. Warum auch? Bei den cleveren Kommissaren?



DER FALL SCHIRM

Wiedermal zieht Rita Wennmacher ihre Leser in ihren Bann: eine neuer Tatort Trier Krimi. Terror, Politik und Verschwörungen winden sich nun um einen zuerst aussichtslosen Fall.

An einem schönen, sonnigen Samstag im Wonnemonat Mai reißt ein Anschlag mitten auf dem Hauptmarkt, dem Herzen der Stadt, jäh das Provinzstädtchen Trier aus seiner Beschaulichkeit heraus. Tote und Verletzte sind zu beklagen.

Die Identität des Attentäters, der von einer Polizeistreife erschossen wird, bleibt lange Zeit unbekannt. Als dann veröffentlicht wird, dass er aus dem maghrebinischen Raum oder aus dem Orient stammen könnte, breitet sich in Trier rapide eine xenophobe Stimmung aus. Zwei Tage später erreicht auch noch ein Bekenner schreiben die Stadt.

Das ist aber noch nicht alles. Wohnungsmangel und die Vergabe des Weißhauses sind weitere Schatten, die über der Stadt schweben.

Kann es da Verbindungen zueinander geben? Können Oberkommissar Fabian Laux und seine Assistentin Kommissarin Juliette Brasseur Licht ins Dunkel bringen?

Preis: 10€
ISBN: 978-3-947470-17-4



Der Stimmtöter

Interview mit Hans Muth

Wie kamen Sie zum Schreiben?

Früher habe ich fachliche Abhandlungen geschrieben, kam dann zur Lyrik, der ich immer noch ein wenig, je nach Zeit, fröne. Insgesamt 11 Gedichte sind in den Anthologien der Frankfurter und Münchener Bibliotheken erschienen. Erst nach Ende meiner Dienstzeit hatte ich die Muße, mit dem Schreiben von Romanen zu beginnen.

Wie gehen Sie bei Ihren Recherchen vor?

Das ist unterschiedlich, aber interessant. Meine Hunsrück-Krimis schreibe ich aus dem Ärmel. Die dienstlichen Wege kenne ich, ebenso die Region, in der ich lebe. Mit den Rom-Thrillern ist das anders. Karl May hatte es damals schwer. Aber in der heutigen Zeit hilft das Internet. Google Earth, Street View und vieles andere mehr sorgen dafür, dass man genau beschreiben kann, wo genau etwas passiert oder wie eine Örtlichkeit aussieht. Ich bin sogar der Meinung, dass man es auf diese Weise besser kann, als wenn man in wenigen Tagen an Ort und Stelle recherchiert. Rezensionen von Nahtlos, der ja in Rom, Ägypten und Jerusalem spielen, geben mir da Recht (gut recherchierter Thriller ...) usw.

Was machen Sie, wenn Sie nicht schreiben?

Meine Hobbys sind vielfältig, haben sich aber auf das Schreiben reduziert. Früher

war ich Karate-Trainer, habe 30 Jahre lang musiziert, mich dann für 10 Jahre in die Kommunalpolitik verlaufen. Heute bin ich nur noch gerne Opa für meinen Enkel Nic.

Können Sie uns von einem kuriosen Erlebnis mit einem Fan bzw. bei einer Lesung berichten?

Hunsrück- und Eifel-Krimis sind Krimis, die auf dem Land spielen mit einer Bevölkerung, die manchmal sehr markig daherkommt. Dass sich ein Eifeler bei einer meiner Lesungen darüber äußerte, dass sich die beiden, nur durch die Mosel getrennten Rheinischen Schiefergebirge, in ihrer Ruppigkeit in nichts nachstehen, amüsierte doch schon.

Durch die E-Books ist es für angehende Autoren einfacher geworden, ein Buch zu veröffentlichen. Wie beurteilen Sie den E-Book-Markt?

Mit gemischten Gefühlen. Der E-Book-Markt ist nicht mehr aufzuhalten. Das ist auch gut so, denn die Zeit bleibt nicht stehen. Aber ich sage es geradeheraus: Es wird zu viel Schrott zu einem kleinen Preis angeboten, was bedeutet, niemand regt sich darüber auf. Was sind denn schon 99ct.? Weg damit und ein neues kaufen. Ich weiß nicht, wie man das in den Griff bekommen kann, aber irgendwo müsste es eine Kontrolle geben, die über Erscheinen oder Nichterscheinen entscheidet. Ich habe auch einen eBook-Reader. Aber ein richtiges Buch riecht noch nach Buch. Ich hoffe, dass dies noch lange so bleiben wird.

„Nahtlos“ und „Tränen der Rache“ spielen in Rom mit dem italienischen Kommissar „Commissario Sparacio“ als eine der Hauptfiguren. Warum haben Sie Rom als einen der Hauptschauplätze in diesen Thrillern gewählt und einen italienischen Commissario?

Rom fasziniert mich, die Mentalität, der Klerus, der Mythos. Aber gerade deswegen sind meine Rom-Thriller keine Vatikan-Thriller, auch wenn die Geistlichkeit ihren Platz darin findet. Aber aktuell sind sie allemal. Insbesondere Tränen der Rache, mit dem derzeit aktuellen Thema des Kindesmissbrauchs in der katholischen Kirche.

Was können Sie sich gar nicht vorstellen zu schreiben?

Liebesromane und Fantasy, glaube ich, sind nicht mein Ding.



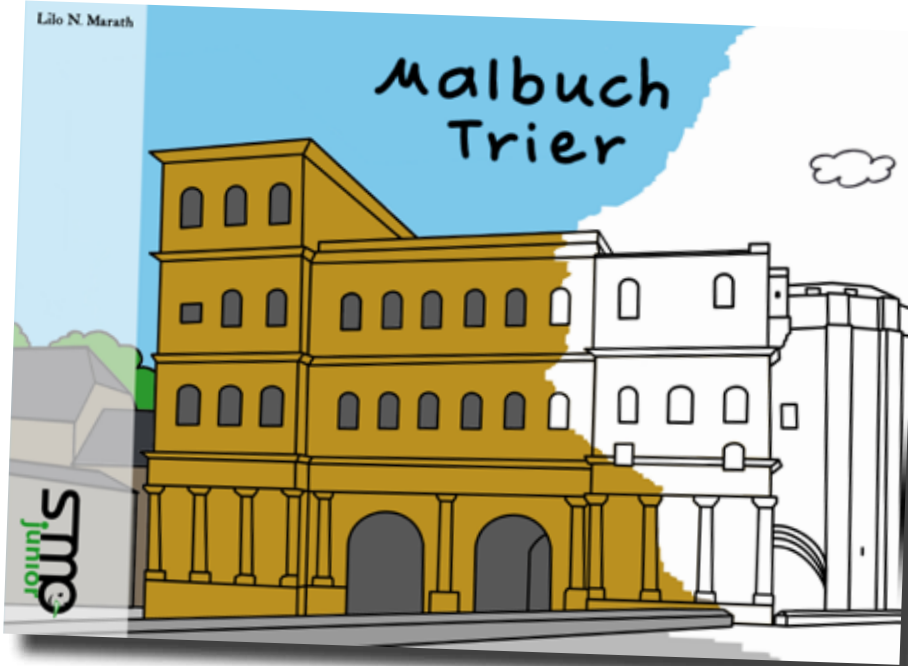
EIN MÖRDER, DER STIMMEN RAUBT

Dieser Psychothriller verschlägt nicht nur den Lesern die Sprache! Der Kriminalroman von Hans J. Muth ist ein fesselnder Psychothriller.

An einer Staustufe der Mosel wird eine Frauenleiche gefunden. Hauptkommissar Julian Thorbach und sein Kollege Patrick Laufenberg sind schockiert: Die Tote hat einen zugenähten Mund und durchtrennte Stimmbänder. Bald schon tauchen immer mehr Frauenleichen auf, die genauso zugerichtet wurden. Die Kommissare sehen in den Taten die Handschrift eines psychotischen Mörders, der das eliminieren will, was er als Kind viel zu oft hören musste: die Stimmen kreischender Frauen.

„Der Stimmentöter“ von Hans J. Muth hält von Anfang bis Ende sein Versprechen, die Leser fest an das Buch zu fesseln. Der Autor weiß als ehemaliger Kriminalbeamter genau, wovon er spricht und bettet die Geschichte in fein ausrecherchierte Gegenden und Zusammenhänge.

Preis: 10 €
ISBN: 978-3-947470-01-3



AUSMALBÜCHER!

Die Luxemburger Künstlerin Lilo N. Marath präsentiert drei Ausmalbücher.

Das Malbuch Trier bietet dem Interessierten jeder Altersstufe schöne Motive aus der alten Römerstadt Trier - ob Porta Nigra, Dom, Kaiserthermen, Hauptmarkt oder Viehmarkt, das Malbuch Trier lässt genügend Raum für Kreativität auf 20 Vorlagen. Ein Spaß für groß und klein!

Das Malbuch Lëtzebuerg enthält 22 Motive als Ausmalbilder, wie z.B. das Schloss Berg in Colmar-Berg, die Philharmonie auf dem Kirchberg, das alte Gerichtsgebäude Denzelt in Echternach oder die Großherzogin-Charlotte-Brücke in Luxemburg Stadt. Malbuch Trier von Lilo N. Marath, Paperback, mit 20 Zeichnungen zum Ausmalen.

Malbuch Trier:
ISBN : 978-3-940760-17-3
Preis: 6,90€

Malbuch Lëtzebuerg :
ISBN : 978-3-940760-76-0
Preis: 6,90€

Malbuch Oldtimer:
ISBN : 978-3-947470-13-6
Preis: 6,90€

Malbuch Rund um Kordel im Kylltal:
ISBN: 978-3947470-05-1
Preis: 10€

